

Mäßiges Einlagenwachstum

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im dritten Quartal 2013

Christian Probst,
Norbert Schuh¹

Historisch niedrige Zinssätze bewirken einmäßiges Einlagenwachstum, bedeuten aber günstige Finanzierungsbedingungen für nichtfinanzielle Unternehmen. Das geringe Kreditwachstum nichtfinanzieller Unternehmen dürfte vorrangig auf nachfragebedingte Faktoren zurückzuführen sein, wie die Einlagenhöchststände nichtfinanzieller Unternehmen im Jahr 2013 widerspiegeln. Angesichts des historisch niedrigen Einlagenzinsniveaus hielt der Trend zu alternativen Anlageprodukten, wie Investmentfonds, Lebensversicherungen und Unternehmensanleihen bei privaten Haushalten weiter an.

1 Weiterhin rückläufige unkonsolidierte Bilanzsumme

Die unkonsolidierte Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute reduzierte sich im Jahresabstand bis zum September 2013 um knapp 50 Mrd EUR oder 6,5% auf 932,2 Mrd EUR. Für den Rückgang waren insbesondere der Zwischenbankverkehr und geringere sonstige Inlandsforderungen und -verbindlichkeiten verantwortlich.

Die Anteile der Top-3, Top-5 bzw. Top-10-Banken an der gesamten Bilanzsumme machten Ende Juni 2013 28,7%, 37,0% bzw. 49,4% aus.

2 Leichte Wachstumsverlangsamung bei Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen²

Der um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigte Jahresveränderungswert des Kre-

Grafik 1

Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



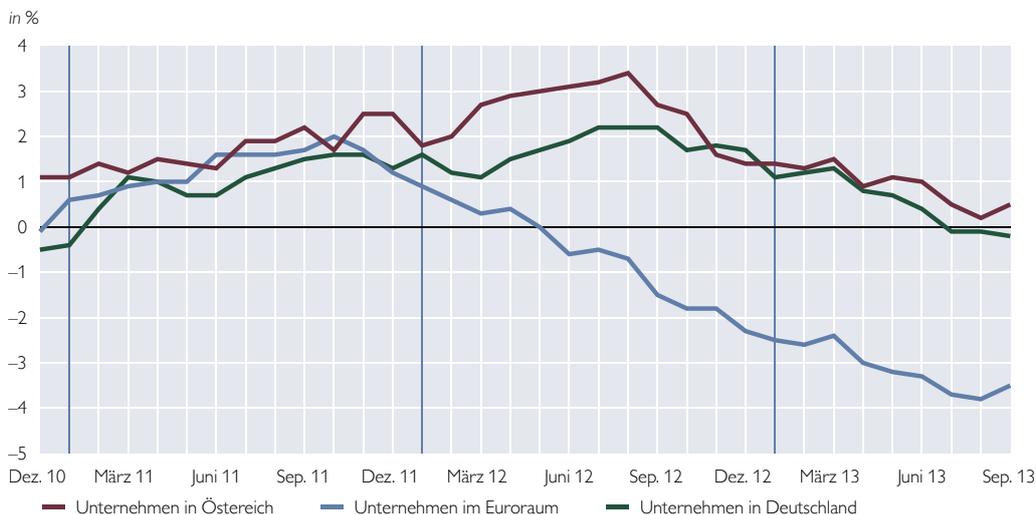
Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, christian.probst@oenb.at, norbert.schuh@oenb.at. Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen für wertvolle Vorarbeiten.

² Im Folgenden werden Daten der Monetärstatistik benützt, da die Standveränderungen um nichttransaktionsbedingte Veränderungen bereinigt werden können.

Grafik 2

Bereinigte Veränderung der Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Vorjahresvergleich



ditvolumens an nichtfinanzielle Unternehmen in Österreich lag Ende September 2013 bei 0,5%. Angesichts des extrem hohen Einlagenbestands der nichtfinanziellen Unternehmen (52,6 Mrd EUR) – dieser übersteigt deren Jahresinvestitionsvolumen – bei historisch niedrigen Einlagenzinssätzen kann davon ausgegangen werden, dass die Wachstumsverlangsamung der Kredite vorrangig nachfrageseitig begründet ist.

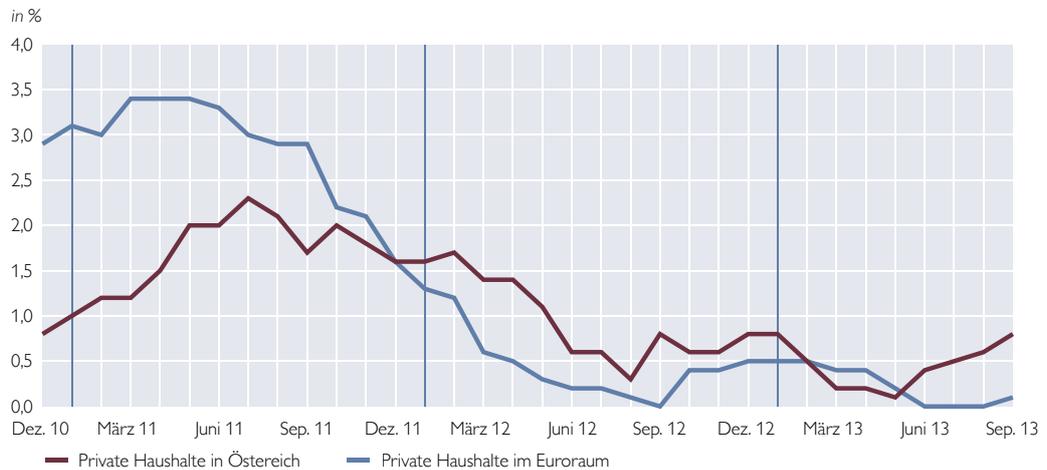
Ein Vergleich der Entwicklung der Kredite an Unternehmen in Österreich mit jenen in Deutschland und dem Durchschnitt des Euroraums zeigt die relativ günstige Situation der heimischen Unternehmen. Die Wachstumsrate der Kredite an Unternehmen in Österreich lag mit 0,5% im September 2013 über jener Deutschlands (-0,2%) und deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums von -3,5%. Der Kreditrückgang im Euroraum ist auf Länder mit schwerwiegenden wirtschaft-

lichen Problemen wie Spanien (-14,4%) zurückzuführen. Auch das Kreditwachstum Italiens lag mit -4,2% unter dem Durchschnitt des Euroraums.

Beim Wachstum der Kredite an private Haushalte in Österreich zeichnete sich seit Jahresmitte 2013 ein leichter Aufwärtstrend ab. Hervorgehoben wurde diese Trendumkehr sowohl durch die Entwicklung der Jahreswachstumsrate bei Wohnbaukrediten von +1,6% im Mai auf +2,1% im September als auch durch den positiven Trend bei Konsum- und Sonstigen Krediten. Obwohl die Wachstumsraten in Österreich bei Konsum- und Sonstigen Krediten im September 2013 mit jeweils -1,1% noch im negativen Bereich lagen, gab es seit Mai 2013 (-2,3% bzw. -2,0%) eine Aufwärtstendenz. Im Durchschnitt des Euroraums war hingegen im Laufe des Jahres noch keine Erholung des Kreditwachstums bei privaten Haushalten erkennbar.

Grafik 3

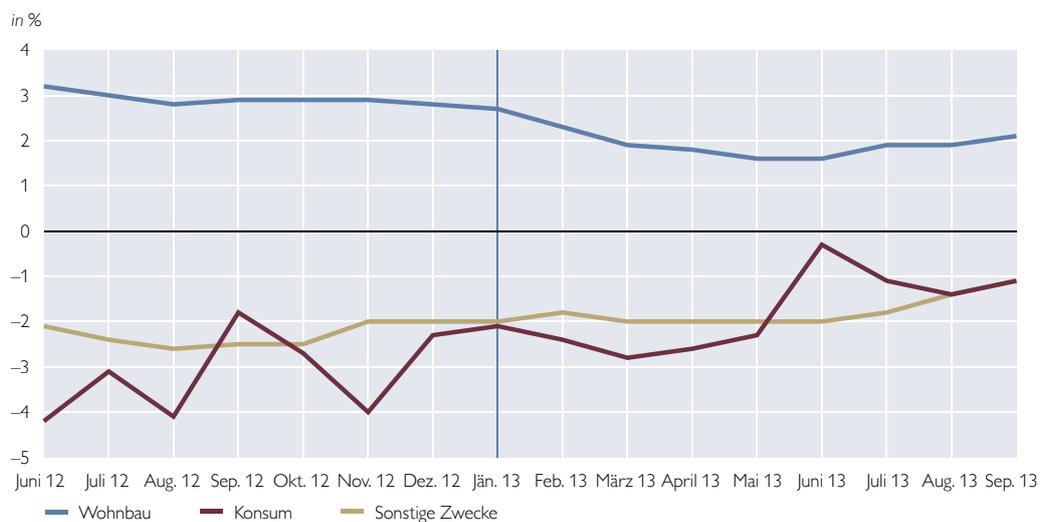
Bereinigte Veränderung der Kredite an private Haushalte in Österreich und im Euroraum im Vorjahresvergleich



Quelle: OeNB, EZB.

Grafik 4

Jahreswachstumsrate der Kredite an private Haushalte nach Verwendungszwecken



Quelle: OeNB.

3 Mäßiges Einlagenwachstum angesichts historisch niedriger Einlagenzinssätze

Angesichts historisch niedriger Einlagenzinssätze und leicht rückläufiger Realeinkommen überrascht die mäßige Einlagenentwicklung nur bedingt. Insgesamt verlangsamte sich das Einlagen-

wachstum im Jahresabstand geringfügig von 1,8% im September 2012 auf 1,1% im September 2013. Hierfür verantwortlich war die Normalisierung der Zuwachsraten für nichtfinanzielle Unternehmen, Zentralstaat und Sonstiger Staat (vor allem Sozialversicherungsträger).

Das Einlagenwachstum privater Haushalte erhöhte sich von 0,4% im September 2012 auf 0,7% im September 2013. Angesichts der niedrigen Zinssätze und einer flachen Zinsstrukturkurve vollzog sich innerhalb des Einlagensegments eine deutliche Umschichtung zugunsten täglich fälliger Einlagen. Dieser Trend ist bereits seit Ausbruch der Finanzkrise zu beobachten, verstärkte sich jedoch innerhalb der vergangenen vier Quartale spürbar. Der Zuwachs im Jahresabstand erhöhte sich von 4,2% im September 2012 auf 12,5% im September 2013. Gebundene Einlagen haben hingegen deutlich an Attraktivität verloren. Sparer suchen in Zeiten mangelnder Orientierung nach größtmöglicher Flexibilität, um jederzeit rasch auf Veränderungen reagieren zu können. Nach einem Rückgang der Einlagen mit Bindungsfrist von -1,4% im September 2012 betrug dieser im September 2013 -5,2%.

Durch diese Entwicklungen kam es zu Verschiebungen der sektoralen Struktur der Einlagen. Der Anteil der privaten Haushalte an den gesamten Einlagen ging in den letzten Jahren zwar zurück blieb aber mit über 70% der wichtigste Sektor. Die Bedeutung der nichtfinanziellen Unternehmen und des Staates und hier vor allem der Sozialversicherungsträger nahm dagegen zu.

Die Liquiditätspräferenz angesichts der niedrigen Zinssätze lässt sich auch aus Grafik 6 ablesen. Ende des Jahres 2008 lag knapp ein Drittel der Einlagen auf täglich fälligen Konten. Per Ende September 2013 war dieser Anteil auf über 46% angestiegen.

Tabelle 1

Einlagen von österreichischen Nichtbanken

	Stand Sep. 13	Jahresabstand	
		Sep. 13	Sep. 12
	in Mio EUR	in %	
Insgesamt	295.647	1,1	1,8
Private Haushalte	211.149	0,7	0,4
Nichtfinanzielle Unternehmen	52.618	1,4	6,6
Sonstige Finanzintermediäre	11.708	-0,3	-12,9
Versicherungen und Pensionskassen	5.100	-0,2	-4,0
Sonstiger Staat	11.600	6,5	25,3
Zentralstaat	3.472	11,0	26,5

Quelle: OeNB.

Tabelle 2

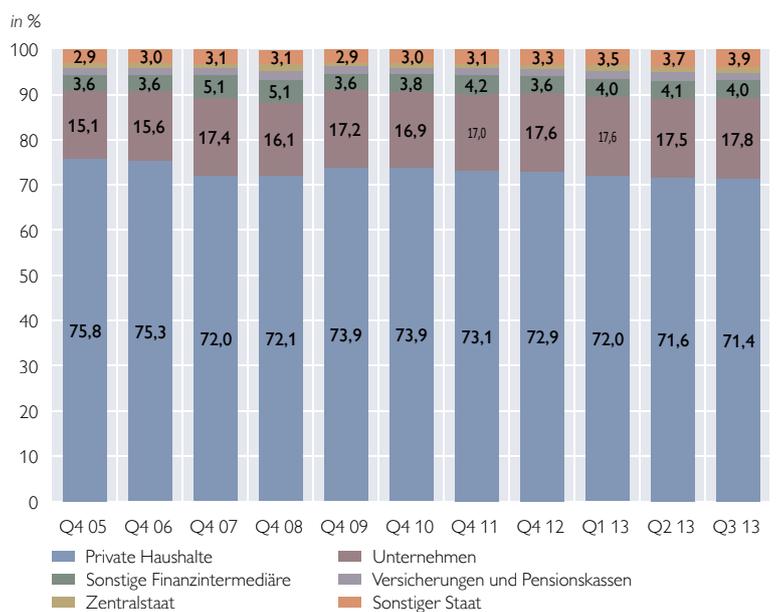
Einlagen von privaten Haushalten

	Stand Sep. 13	Jahresabstand	
		Sep. 13	Sep. 12
	in Mio EUR	in %	
Insgesamt	211.149	0,7	0,4
Täglich fällig	79.397	12,5	4,2
Einlagen mit Bindungsfrist	131.737	-5,2	-1,4
Bindungsfrist bis 1 Jahr	65.716	-12,8	3,3
Bindungsfrist 1 bis 2 Jahre	25.895	12,2	-8,0
Bindungsfrist über 2 Jahre	40.126	-1,1	-5,5

Quelle: OeNB.

Grafik 5

Sektorale Verteilung der Einlagen



Quelle: OeNB.

Einlagen von inländischen Nichtbanken nach Fristigkeit

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

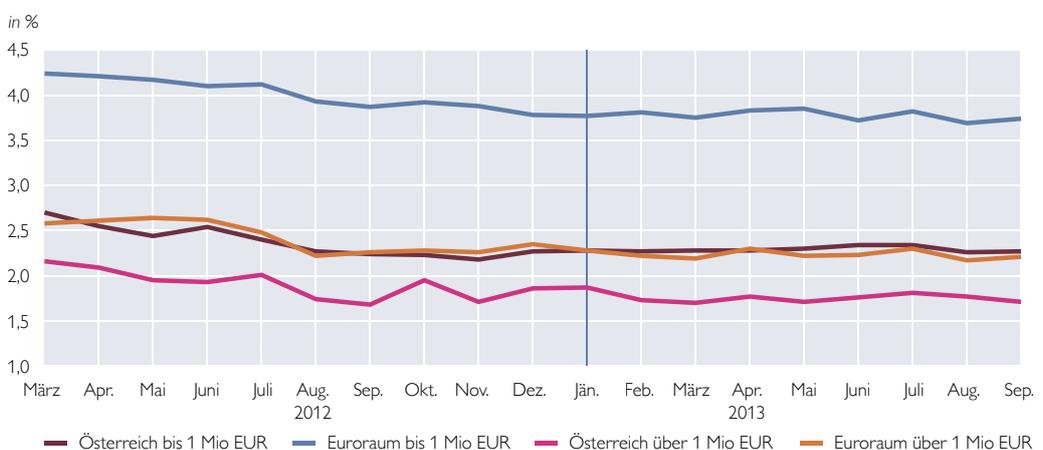
4 Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen für nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte

4.1 Deutlich niedrigere Zinssätze für österreichische nichtfinanzielle Unternehmen

Österreichische nichtfinanzielle Unternehmen konnten nach wie vor von günstigen Kreditzinssätzen profitieren. Sie bezahlten im laufenden Jahr für Kredite bis 1 Mio EUR – betreffen häufig Kredite an kleine und mittlere

Unternehmen (KMU) – um 40% weniger an Zinsen als Unternehmen im Euroraum. Für Kredite über 1 Mio EUR betrug der Zinsvorteil immerhin mehr als ein Fünftel. Obwohl sich die Zinssätze im laufenden Jahr nur geringfügig veränderten, lagen die Zinssätze für österreichische KMU im September 2013 um rund 20 Basispunkte unter dem Jahresdurchschnitt 2012. Für Großkredite belief sich der entsprechende Zinsrückgang auf 15 Basispunkte.

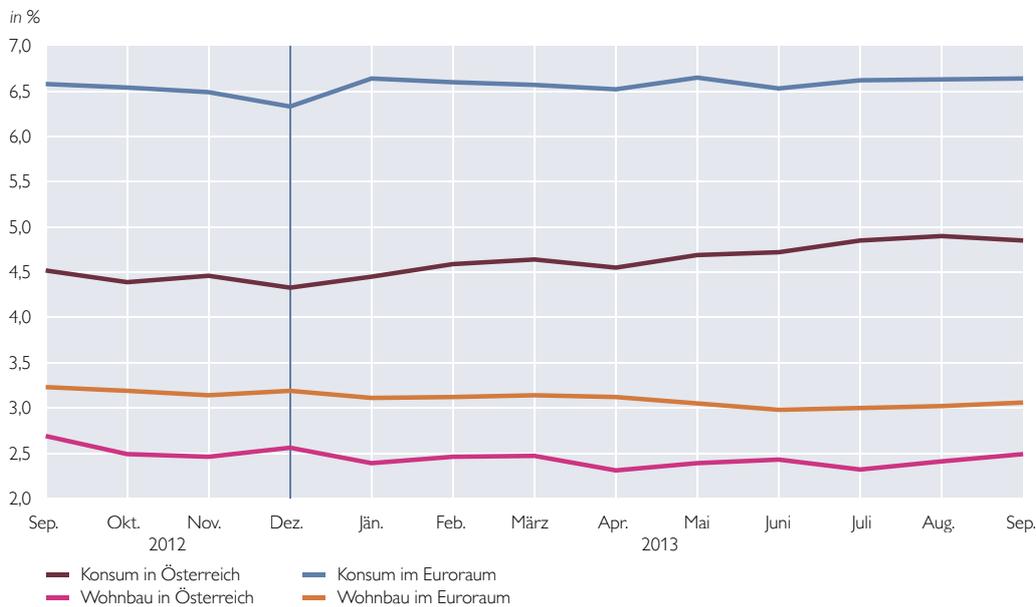
Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen im Neugeschäft



Quelle: OeNB, EZB.

Grafik 8

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen im Neugeschäft



4.2 Zinsvorteil für private Haushalte bleibt bestehen

Obwohl die Tiefpunkte bei Konsum- und Wohnbaukrediten in Österreich zuletzt wieder überschritten wurden, lagen die Zinssätze für diese Kreditkategorien im Durchschnitt des Euroraums deutlich höher. Ein Kunde im Euroraum musste für Konsumkredite um fast 40 % mehr und für Wohnbaukredite um fast ein Viertel mehr an Zinsen bezahlen als ein Kunde in Österreich.

5 Verstärktes Interesse der privaten Haushalte an Investmentfonds

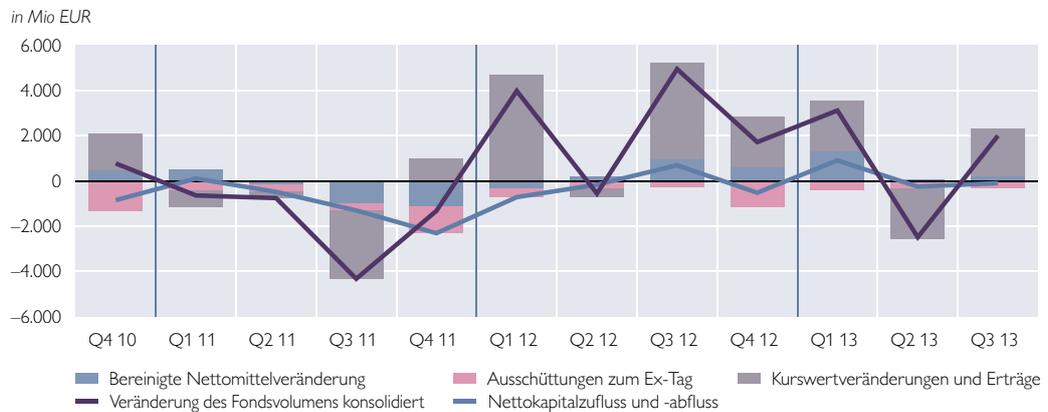
Die privaten Haushalte zeigten mit einem Kaufüberhang von 1,33 Mrd EUR in den ersten drei Quartalen 2013 (Vergleichsperiode 2012: –0,17 Mrd EUR) wieder ein verstärktes Interesse an Investmentfonds. Zudem haben die für die Pensionsvorsorge der privaten Haushalte verantwortlichen Sektoren – Versicherungen, Pensionskassen und

Betriebliche Vorsorgekassen – 0,81 Mrd EUR investiert. Nettoverkäufer waren hingegen ausländische Investoren und Banken.

Gute Performancedaten des vergangenen Jahres und weiterhin sehr niedrige Zinsen beeinflussten die Investitionsentscheidung der Fondsanleger vor allem im Jänner 2013 sehr stark zugunsten von Investmentfonds. Befürchtungen über die zu Ende gehende Niedrigzinsphase und damit einhergehende Kursverluste führten in den folgenden Monaten zu einem vorsichtigeren Anlageverhalten. Die Aussage des US-Notenbankpräsidenten Bernanke vom Juni 2013, dass die US-Wirtschaft weniger geldpolitische Unterstützung durch die Notenbank brauche, führte zu einem kurzfristigen Zinsanstieg und vor allem die Kapitalabflüsse der Ausländer verstärkten sich.

Die dennoch erfolgte Fortsetzung des Anleihekaufprogramms in den USA und die Leitzinssenkung der EZB im Juli 2013 entspannten die Situation

Nettomittelveränderung, Ausschüttung, Kurswertveränderung und Veränderung des veranlagten Kapitals



wieder, sodass insgesamt ein Kaufüberhang von 1,59 Mrd EUR (+1,3%) erzielt wurde. Unter Abzug der Ausschüttungen von 1,03 Mrd EUR zeigte sich ein Nettokapitalzufluss von 0,56 Mrd EUR (+0,44%). Zuzüglich Kursgewinnen von 2,06 Mrd EUR erhöhte sich das konsolidierte Fondsvolumen um 2,62 Mrd EUR (+2,1%) auf 129,45 Mrd EUR.

Der aktuelle Stand entspricht in etwa der Höhe des dritten Quartals 2005.

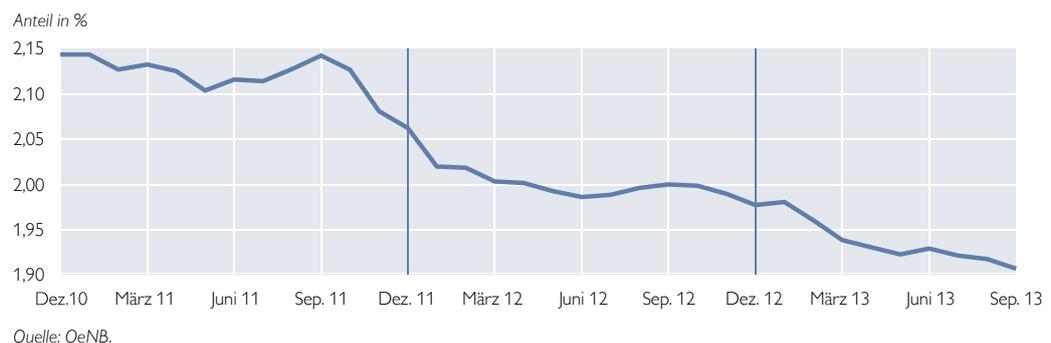
Das nicht konsolidierte Fondsvolumen erhöhte sich bis September 2013 um 2,51 Mrd EUR bzw. 1,7% auf 150,33 Mrd EUR. Die Zuflüsse aus Transaktionen zeigten eine Höhe von 2,23 Mrd EUR und die zu verbuchen-

den Bewertungsgewinne betragen 0,28 Mrd EUR.

Im Vergleich zum Euroraum war die Volumenentwicklung der österreichischen Fonds allerdings unterdurchschnittlich. Während der gesamte Euroraum eine Zunahme des nicht konsolidierten Fondsvolumens (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) von 5,5% erzielte, erreichte Österreich mit 1,7% weniger als ein Drittel des Wertes im Euroraum.

Damit fiel der Anteil des Fondsvolumens österreichischer Fonds am Euroraum Ende September 2013 auf 1,91% (Dezember 2012: 1,98%, Dezember 2011: 2,07%).

Anteil Österreichs am WWU-Fondsvolumen inklusive Geldmarktfonds



Bei Betrachtung der Investitionsstruktur des Fondsvolumens zeigt sich, dass in den ersten drei Quartalen 2013, mit Ausnahme von inländischen Immobilien und Sachanlagen, Inlandswerte abgebaut und in Auslandswerte investiert wurden.

Bei den Investitionen in Auslandswerte dominierten vor allem die Rentenwerte mit 1,91 Mrd EUR (+3,0%), während inländische Rentenwerte in der Höhe von 0,45 Mrd EUR (-2,6%) verkauft wurden. In ausländische Aktien und Beteiligungspapiere wurden 0,37 Mrd EUR (+2,6%) investiert, im Inland hingegen in der Höhe von 0,14 Mrd EUR (-3,8%) verkauft. Bemerkenswert ist das immer stärker werdende Engagement der Immobilienfonds in ausländische Immobilien. So wurde bis September 2013 mit 61 Mio EUR bereits fast doppelt so viel investiert als im gesamten Vorjahr. Im Inland wurde hingegen nur rund die Hälfte des Vorjahreswertes gekauft. Ausländische In-

vestmentzertifikate wurden in der Höhe von 0,33 Mrd EUR aufgestockt, während inländische Investmentzertifikate in der Höhe von 0,47 Mrd EUR abgebaut wurden. Mit 0,51 Mrd EUR relativ kräftig, wurden die Cash-Bestände angehoben.

Von Anfang Jänner bis Ende September 2013 ergab sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischer Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von 1,6%. Dabei verzeichneten Aktienfonds Kursgewinne von 7,7%, Mischfonds ein Plus von 1,7%. Rentenfonds zeigten einen Verlust von 0,3%. Immobilienfonds konnten +1,9% und Hedgefonds ein Plus von 0,1% erzielen. Geldmarktfonds erreichten eine Performance von +0,1%. Ein stärker negatives Ergebnis zeigte mit -3,2% die Kategorie Sonstige Fonds (Rohstofffonds, Fonds mit sehr spezifischem Investmentfokus, etc.), die allerdings nur ein sehr geringes Volumen aufweist.

Tabelle 3

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand Sep. 2013	Jahresabstand	
		Q3 13	Q3 12
Anzahl der Hauptanstalten	799	-13	-14
Anzahl der Auslandstöchter (>25%)	96	-7	-2
	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>	
Bilanzsumme	932.235	-6,5	-1,6
Einlagen von Nichtbanken ¹	295.649	1,1	1,8
Kredite an Nichtbanken ¹	328.589	-0,4	1,8
Kredite an private Haushalte ¹	139.182	0,8	0,8
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen ¹	141.485	0,5	2,7
Vermögensbestand Pensionskassen	17.029	5,3	11,0
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	150.329	3,0	4,8
	<i>in %</i>	<i>in Prozentpunkten</i>	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	12,9	-2,4	-2,7
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	4,7	-2,2	0,8
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	87,8	2,1	-0,5

Quelle: OeNB.

¹ Monetärstatistik: Der Jahresabstand ist um nicht transaktionsbedingte Veränderungen bereinigt.